Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 23 (1955)
Heft: 2

Artikel: Verdrehte Welt im Rückspiegel
Autor: Argo, Jack
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-567935

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verdrehte Welt im Rückspiegel

Ein zentnerschweres Tabu lastet auf uns. Man lüftet es nicht ungestraft. Ein Biologe hat es dennoch gewagt, und siehe da: Tabus lüften wird modern. «Scientia vincit omnia». Zu deutsch: man muss den Leuten wissenschaftlich kommen.

*

Es wird nicht nur modern, es bringt auch Geld. Ein Bombengeschäft wurde Malapartes «Haut», die jener eilfertig und eitel zu Markte trug. Mehr als dreimal machte man daraus eine billige Taschenausgabe. Kein anderes Buch erreichte derartig hohe Auflageziffern nach Kriegsende in Westdeutschland. Noch nie hat sich platte Pornografie so gut hinter platter Literatur verstecken können. Noch nie stand der Wert eines Buches so diametral in umgekehrter Proportion zu seiner Verbreitung.

Wenigstens was den Wert echter und nützlicher Aufklärung anbetrifft.

*

Man nehme eine Handvoll klardenkender Politiker und ebensoviele objektive Wissenschaftler. Was kommt dabei heraus? Eine Reform des Strafrechts, einschliesslich der Bestrafung homosexueller Handlungen. (Wir hoffen es!)

Geschehen zu Oesterreich 1954.

Man nehme eine Handvoll Politiker, wie sie gerade vorrätig sind, und halte die Wissenschaft vorsorglich vom Schuss. Was kommt dabei heraus? Vertagung einer nunmehr schon drei Jahre ausstehenden Verfassungsklage.

Geschehen zu Deutschland 1954.

PS: Es scheint sich dennoch etwas zu tun, was hoffnungsvolle Anzeichen darbietet. Doch angesichts der sattsam bekannten deutschen Gründlichkeit und verdrossenen Betriebsamkeit wird es noch eine Weile dauern.

Man nehme einen einzigen mutigen Parlamentarier, der sich gern unbeliebt machen möchte. Was kommt dabei heraus? Die Bildung einer königlichen Kommission zur Erforschung aller mit der Homosexualität zusammenhängenden Probleme.

Geschehen zu Gross-Britannien 1954.

*

Gleichzeitig ereigneten sich in Oesterreich die wohl schäbigsten Gerichtsverfahren gegen Homosexuelle und in solch grosser Zahl, wie man bisher noch nicht von ihnen erfahren hat.

Gleichzeitig finden sich in Deutschland alle bisher getrennt arbeitenden homoerotischen Organisationen unter gemeinsamer Führung zusammen.

*

USA hat es gewagt, als erstes Land der Welt das Thema Homosexualität auf den Fernsehschirm zu bringen.

Fast gleichzeitig veranstaltet San Francisco ein riesiges «Aufwaschen» unter den Homosexuellen der Stadt, um ein Exempel zu statuieren. Dort wie auch in dem bis dato so liberalen New York darf niemand sich mehr ungestraft nach Mitternacht in Parks oder öffentlichen Anlagen «herumtreiben.»

*

1954 kündigte man auch erstmalig nach langer Zeit wieder Filme an, die am heiklen Thema nicht vorbeigehen werden, wenn sie sich nicht an dem zugrunde liegenden Thema versündigen wollen, wie das brav-bieder im Film «Endstation Sehnsucht» (A Streetcar named desire) geschah. Die Filme werden sich mit dem Leben Ludwigs II. von Bayern und mit dem Buch «Schmerzliches Arkadien» (Filmtitel: «Marianne, meine Jugendliebe»; Regie Duvivier) befassen. Heisst man uns hoffen?

Die deutschsprachige Literatur hat längst die Scheu vor dem Tabu verloren und produziert eifrig gute und sehr gute Bücher, in denen das heikle Thema zu einem oder gar *dem* Hauptanliegen gestaltet ist. Hier scheint noch das günstigste Feld für Aktivität zu liegen.

*

Auch der wiedererstandene deutsche SIMPLIZISSIMUS wandte sich mit Wonne und Intensität dem Thema zu, gewillt ihm den heiklen Anstrich zu nehmen, sich seiner Beliebtheit an Stammtischen bei gehobener Stimmung erinnernd. Inzwischen scheint den Leutchen der Stoff ausgegangen zu sein: kein John mehr in «Tuntenhausen» — es reicht nur fürs Unpolitische. (Wo das Thema ja auch seinen ursprünglichen Platz hat.) Vielleicht haben etliche gepfefferte Leserbriefe entmutigend gewirkt. Vielleicht versucht man es einmal neu mit einer 180 Grad-Wendung in Richtung auf die so geschätzte «humane» Gesellschaftsordnung? Stoff genug für eine Menge Satiren!

*

Quousque tandem FORTUNA abuteris patientia nostra!
Zu deutsch: Wie lange gedenkt uns das Schicksal noch zu foppen?

Jack ARGO.

Ein deutscher Vorkämpfer

Am 26. Februar 1945 wurde *Adolf Brand*, der Herausgeber der deutschen Zeitschrift und Leiter der kameradschaftlichen Vereinigung «Der Eigene» in seinem Haus in Berlin von Fliegerbomben getötet.

Adolf Brand verdient, dass wir seiner ehrend gedenken. Er war sicher einer der tapfersten Kämpfer im vorhitlerischen Deutschland gegen die Bevormundung des Staates, für die freie Liebesäusserung unserer Neigung, sofern sie keine wirklichen Rechte verletzt. Er hat in zahllosen Eingaben und öffentlichen Briefen an die massgebenden Vertreter der Kunst und Wissenschaft, der kirchlichen und weltlichen Behörden für die Freiheit der Liebe zum Freunde gekämpft, oft sehr angriffslustig und gegen die äussersten femininen Exponenten der Gleichgeschlechtlichen temperamentvoll bis zur brüsken Ablehnung, aber immer ehrlich und mit offenem Visier. Das war das Erfrischende und Gewinnende an Adolf Brand, dass man ihn lieben musste, auch wenn man in manchen Dingen anders sah als er.

Seine Zeitschrift «Der Eigene», die bald nach Hitlers Machtergreifung nicht mehr erscheinen durfte, bleibt wohl noch lange Vorbild für jedes Blatt, das unserem Denken und Fühlen dienen will. So ist z. B. sein Heft über die Schweiz, Nr. 1/2, 1924, für uns heute noch besonders wertvoll. Die Essays über den Geschichtsschreiber Johannes von Müller, über Heinrich Hössli, den «Putzmacher von Glarus», über den zürcherischen Volksdichter Jakob Stutz, den katholischen Maler Paul von Deschwanden und den Gründer des Roten Kreuzes, Henry Dunant, sind nicht mehr wegzudenkende Belege gegen die jahrhundertealte Verdummungstheorie von der «Minderwertigkeit» der gleichgeschlechtlichen Neigung. Aus ihr erst haben alle diese Männer Auftrieb und Kraft für ihr Leben und Werk genommen wie noch Grössere der Weltgeschichte. Dieser Erkenntnis sein Leben geopfert und sie im deutschen Sprachbereich auf eine geistig und sprachlich erfreuliche Basis gehoben zu haben, bleibt das unauslöschbare Verdienst Adolf Brands. Ehre seinem Andenken, so lange der Freund im Freunde Erhöhung und Erfüllung dieses Daseins sucht! *Rolf.*